



Lichtenberg Studios
II/2024



Lichtenberg Studios

April - Juni

2024

Asami Togawa (Tokio)

Marit Lindberg (Malmö)

Johan Suneson (Malmö)

Marijo Ribas (Palma de Mallorca)

Asami Togawa (Tokio)

Ich war noch nie jemand, der sich allzu viele Gedanken über die Orte gemacht hat, an denen ich früher gelebt oder die ich besucht hatte. Ich hatte nur den vagen Eindruck, dass die Dinge früher besser waren als heute und beließ es dabei. Aber als ich durch das Atelier ging, wurde ich mit einer Landschaft konfrontiert, die mit meinen Erinnerungen an den Ort von vor 12 Jahren kollidierte. Ich verbrachte viel Zeit damit, mich mit den Dingen, die ich sah, zu arrangieren - Zeit, die ich mit der Arbeit hätte verbringen können.

Damals hatte ich den Eindruck, dass die Gegend um die Lichtenberg Studios ein dunkler und einsamer Ort war. Das lag wahrscheinlich an den umfangreichen Bau- und Straßenarbeiten am nahe gelegenen Bahnhof Ostkreuz. Der hoch aufragende alte Wasserturm neben dem Bahnhof war mir unheimlich und schien mich immer zu beobachten. Ich fühlte mich wie ein unwillkommener Fremder in der Stadt. Der Schein des Schildes eines Supermarktes inmitten der dunklen und leeren Baustellen beleuchtete schwach das dunkle und leere Innere des Supermarktes und ließ mich wissen, dass in diesem dunklen und leeren Viertel niemand zu sehen war. Dieser Supermarkt ist jetzt verschwunden.

Sind 12 Jahre so lang, dass sie das Gedächtnis einer Stadt verändern würden?

Orte, die einst schattig und feucht waren, erstrahlen nun in den Farben der Blumen der Saison. Landschaften werden aufgebaut, abgebaut, aufgebaut, abgebaut, immer und immer wieder, so dass sich Schichten bilden. Meistens sieht man nur die oberste Schicht, die dahinter liegende bleibt unsichtbar. Aber manchmal erhascht man einen Blick auf diese alten Schichten, Erinnerungen, die durch die Ritzen lugen. Das Wetter im April ist unbeständig, in einem Moment bewölkt, im nächsten sonnig. Plötzlich hagelt es.

Manche Leute mögen es genießen, auf alte Orte zu stoßen und in Erinnerungen zu schwelgen. Aber für mich war es fast unerträglich, durch die Landschaft zu laufen und Erinnerungen von vor 12 Jahren wachzurufen. Als ich die Leute in der Gegend nach dem dunklen und leeren Supermarkt fragte, sagten sie mir, sie wüssten nicht, dass es jemals einen gegeben habe.

Ich versuche, eine Brücke zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren zu schlagen, indem ich die Dinge, die ich aufhebe, leicht verändere. Ich möchte die Temperatur der Erinnerung von dort aus, wo ich heute stehe, genau richtig einstellen.



Marit Lindberg (Malmö)

In diesem konzeptuellen Kunstprojekt wandert eine 1961 geborene Person durch den Bezirk Lichtenberg und reflektiert über Zeit, Geschichte und Umstände. Orte spiegeln die Vergangenheit wider, während ständig Neues geschieht.

Gegenwart und Vergangenheit existieren parallel und in Berlin zu sein bedeutet, mitten in der europäischen Geschichte zu stehen. Im ehemaligen Ostberlin tauchen immer wieder kleine Details auf, die an andere Orte erinnern, aber auch etwas Besonderes für diesen Ort sind. Die Person erinnert sich an eine Postkarte, die in der Regel in Gedenkstättenmuseen aus der DDR-Zeit verkauft wird. Das Bild stammt aus dem Jahr 1961 und zeigt eine schmerzhaft Szene, in der eine Familie auseinandergerissen wird. Ein Elternteil klettert über eine Stacheldrahtrolle, während der andere mit einem Kind auf dem Arm zurückbleibt.

Vielleicht war das Kind nur wenige Jahre älter als die Person, die jetzt nachdenklich umhergeht. Hat das Kind den anderen Elternteil wieder gesehen? Haben sie sich 1989 versöhnt?

Die Person geht zum Ring-Center, einem Einkaufszentrum, das in seiner heutigen Form 1995 eröffnet wurde. Jetzt wird das Zentrum umgebaut. Es ist voll mit Gerüsten und die Geschäfte sind vorübergehend geschlossen. Stattdessen geht die Person in das Einkaufszentrum Castello Kiez in Lichtenberg und trinkt eine Tasse Kaffee.

Das Einkaufszentrum wurde im Jahr 2000 mit "kreativer Energie, aber ohne Präzision" gebaut, wie es auf der eigenen Website heißt. (castelloberlin.de) Die Allee der Kosmonauten betritt man schon wegen des exotisch klingenden Straßennamens. Er erinnert an koloniale Bestrebungen, die der Vergangenheit anzugehören scheinen, obwohl sie sehr aktuell sind.

Die Person in dieser Arbeit wurde durch vier Cartoon-Papierpuppen dargestellt, die wie Marit Lindberg aussahen, aber wirklich jeder sein könnte. Die Papierpuppen wurden an verschiedenen Orten fotografiert. Jede Puppe wurde schließlich an verschiedenen Orten in Lichtenberg abgestellt.

Als die Puppen zum letzten Mal in Lichtenberg abgestellt wurden, wurden sie mit einem Text versehen: Ein 1961 geborener Mensch geht umher und denkt über Geschichte, Zeit und Zufälle nach.

Vielleicht hat jemand eine Puppe gefunden und ihre meditative Haltung als einen Akt des Widerstands gegen den sinnlosen Krieg und die Spannungen in der Welt verstanden?

Allee der Kosmonauten





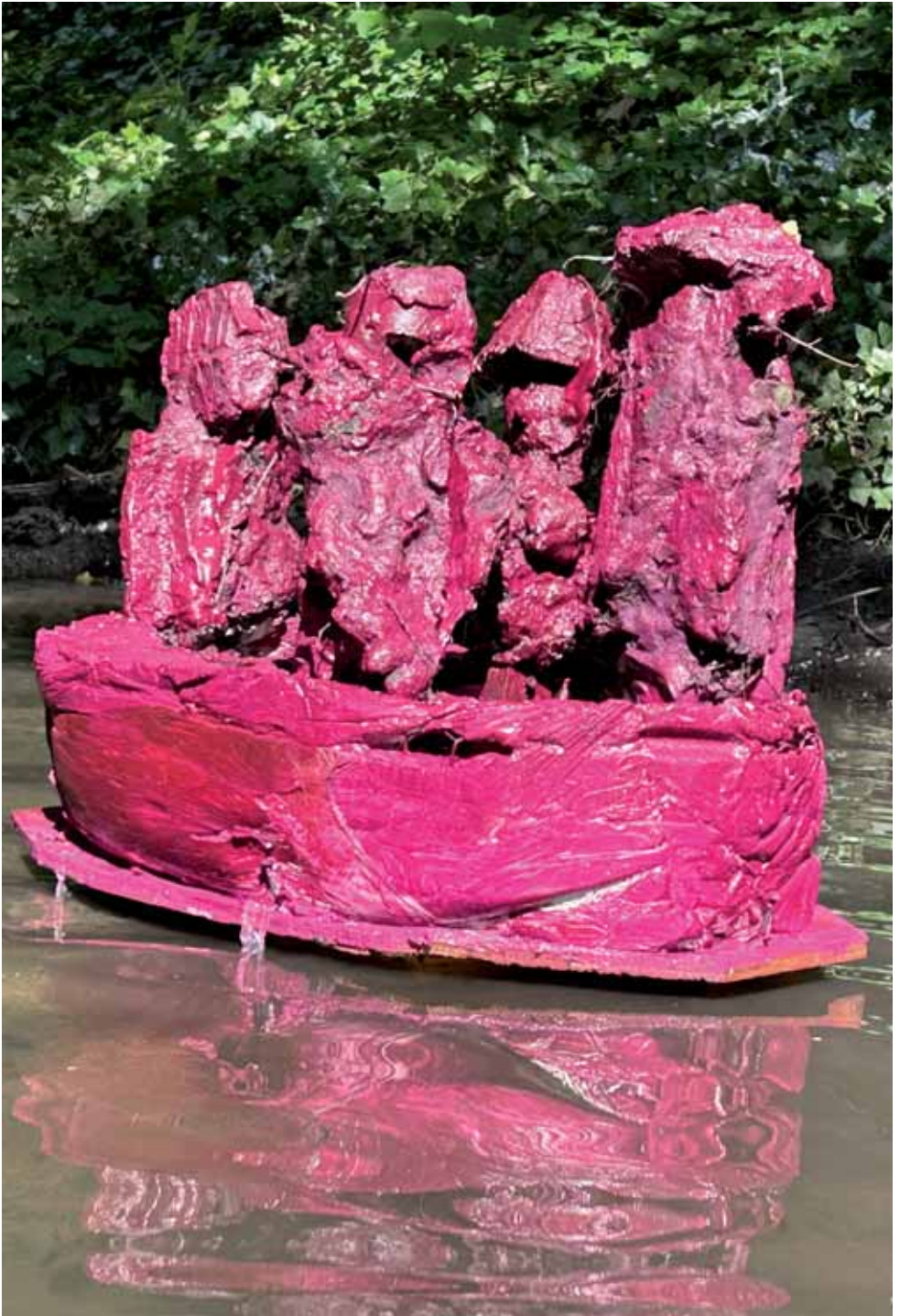


Johan Suneson (Malmö)

Das Papenfuhlbecken ist eingezäunt und nicht zugänglich. Vom See fließt ein Bach entlang der Allee der Kosmonauten zwischen der Rhinstraße und dem Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, dem ehemaligen Fachkrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie Berlin-Lichtenberg. Der Bach bildet eine durchgehende Linie. Im Frühjahr umgibt ihn dichtes Grün. Die Baumkronen bilden ein Dach über dem Bach, so dass man sich wie in einem Tunnel fühlt. Es gibt keine Kinder die am Bach spielen und an einigen Stellen ist er von Zäunen umgeben.

Ich habe eine Performance gemacht, bei der vier Figuren in einem Boot fahren. Das Boot und die Figuren sind aus Gips. Sie stehen in Vertiefungen, die ich in das schlammige Ufer des Flusses gegraben habe. Die Figur am Bug stellt einen Zyklopen dar, ein einäugiges mythologisches Wesen. In der Mitte des Bootes sitzen zwei Figuren nebeneinander.

Die eine stellt einen Psychiater dar, die andere einen Kosmonauten/ Astronauten. Im hinteren Teil sitzt eine anonyme Person. Das Boot wird gegen die Fließrichtung des Wassers stromaufwärts gezogen. Während der Performance wurde die schwimmende Skulpturengruppe neu bemalt. Die Farben symbolisieren veränderte Umstände oder sind Ausdruck von Gefühlen. Zuletzt wurde das Boot einen Zentimeter über der Wasseroberfläche platziert, so dass es einen Schatten wirft, der es vom Wasser trennt.



Marijo Ribas (Palma de Mallorca)

Ich interessiere mich für Räume und wie sie Träger von Ideologie und Symbolik sind. Gedenkstätten, öffentliche Architektur und ländliche Räume sind mit Produktions- und Migrationssituationen verbunden. Meine Forschung in Lichtenberg begann mit der von Mies van der Rohe entworfenen Skulptur, die 1926 errichtet und 1935 von den Nazis abgerissen wurde. Mich interessierte die Idee, wie ein Denkmal, das nicht mehr existiert, einen Platz in der Erinnerung behalten kann. Seitdem denke ich über die Funktion eines Denkmals nach: Repariert ein Denkmal einen Schaden?

Die größte Migrantengruppe in Lichtenberg der 60er und 70er Jahren, die sogenannten Vertragsarbeiter:innen, kam aus Vietnam. Nach dem Fall der Berliner Mauer gab es keinen Plan für einen großen Teil der vietnamesischen Bevölkerung, die in Lichtenberg lebte und arbeitete. Mit dem Wandel des Wirtschaftsmodells und der Schließung vieler Fabriken kehrten einige Vietnamesen in ihre Heimat zurück, andere entschieden sich, in Berlin zu bleiben. Es gibt immer noch eine große Community, wichtige Treffpunkte sind der Pagodentempel und das Dong Xuan Center.

Esskultur ist auch ein identitätsstiftendes Thema, das Ritual des Erntens, Teilens, Verkaufens und gemeinsamen Essens. Es ist kein Monument, es ist vergänglich, aber es kann giftig oder erinnerungswürdig sein. Ich habe ein Gemüse, eine Gurke, benutzt, um meine persönliche Erzählung um bedeutsame Ideen, Fakten und Räume zu konstruieren, die ich während meines Aufenthalts in Lichtenberg gefunden habe. Das Ergebnis der Recherche ist mit einer Serie von Studio- und Straßenfotografien verbunden, die diese Ideen durchkreuzen.



Impressum

Die Lichtenberg Studios sind ein Projekt von Intervention Berlin e. V. in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Fachbereich Kunst und Kultur.
Gefördert durch das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin aus Mitteln der Bezirklichen Kulturförderung.

Herausgeber/Gestaltung: Uwe Jonas

Titel: Marijo Ribas

Rückseite: Asami Togawa

Rückseite innen: Asami Togawa

Bilder/Texte: Marit Lindberg, Marijo Ribas, Johan Sueson, Asami Togawa

© 2024 Marit Lindberg, Uwe Jonas, Marijo Ribas, Johan Sueson, Asami Togawa

Kontakt: info@lichtenberg-studios.de

Berlin 2024







Lichtenberg-Studios.de